

„Aufgeben oder neue Leute suchen“

NS-Zeit Die Initiative Stolpersteine braucht neue Mitglieder. Ihr Ziel ist, Erinnerung zu einem Teil des Alltags zu machen.

VON KERSTIN FUTSCHIK

Kempten Martin Huss und Dr. Dieter Weber sind das Team an der Spitze der „Initiative Stolpersteine für Kempten und Umgebung“. Huss ist 77, Weber 71 Jahre alt. „Wir sind die alten Esel“, sagt Huss und lächelt. „Da kann man nur aufgeben oder neue Leute suchen.“ Der Vorsitzende und sein Stellvertreter entschieden sich für letzteres – mit Erfolg. Sieben neue junge Mitglieder konnte der Verein gewinnen und möchte insgesamt moderner werden.

Treffen bei der Gewerkschaft IG Metall und bei der Redaktion der Online-Rechercheplattform „Allgäu rechts außen“ hatten es möglich gemacht: Junge Bürgerinnen und Bürger interessierten sich für die Arbeit des Stolpersteine-Vereins. „Allgäu rechts außen“-Chef Sebastian Lipp schloss sich dem Verein an. Der Kontakt zur Gewerkschaft sei über Dr. Christiane Jansen zustande gekommen, erzählt Weber. Die 53-jährige Kemptenerin, die seit kurzem als Beisitzerin zur Vorstandsschaft gehört, sei viele Jahre als Gewerkschafterin aktiv gewesen.

Gewerkschaftliche Werte wie die Solidarität mit Menschen aller Herkunft und das Bemühen um mehr soziale Gerechtigkeit hätten sie auch bewogen, Mitglied des Vereins zu werden, sagt Jansen. Denn diese Werte würden sie mit Willy Wirthgen verbinden. Der Widerstands-



Sebastian Lipp



Dr. Christiane Jansen – mit Dr. Dieter Weber (links) und Martin Huss – ist eines der neuen jungen Mitglieder im Stolpersteine-Verein. An ihrem Haus erinnert eine Gedenktafel an Widerstandskämpfer Willy Wirthgen, der dort einst lebte und von den Nazis ermordet wurde. Der Verein wünscht sich mehr solcher Tafeln.

Foto: Ralf Lienert

Was sind Stolpersteine?

● **Die Steine:** Betonsteine mit einer aufgesetzten und gravierten Messingplatte, 10 x 10 Zentimeter groß

● **Standort:** Stolpersteine werden im Bürgersteig vor der letzten selbst gewählten Wohnstätte eines Opfers des NS-Regimes verlegt. Darauf sind Name, Lebensdaten und Informationen

zu den Todesumständen des Opfers zu lesen.

● **Initiator:** Gunter Demnig aus Köln hat 1997 den ersten Stolperstein in Berlin-Kreuzberg verlegt. Seither sind viele Initiativen seinem Beispiel gefolgt. Demnig verlegt die Steine bis auf wenige Ausnahmen selbst.

● **Verein:** Die Initiative Stolpersteine für Kempten und Umgebung wurde 2009 gegründet. Der erste Stein wurde im Juli 2010 verlegt.

● **Steine in der Stadt:** 35 Stolpersteine sind in Kempten zu finden, ebenso einer in Hellengerst und einer in Burgberg. (kes)

kämpfer habe in dem Haus gewohnt, in dem sie jetzt lebe. Dort, in der Hohen Gasse, erinnert nun ein Stolperstein an ihn. „Da ist es Ehre und Pflicht zugleich, diesen Verein zu unterstützen.“

Huss sieht die Aufgabe der Initiative längst nicht mehr darin,

Stolpersteine zu verlegen. Es gelte, einen Beitrag zur Erinnerungskultur zu leisten. „Nie wieder, nicht vergessen, Namen erhalten, Bewusstsein schärfen.“ Letzteres gelte vor allem für die Generation, die zeitlich von den Verbrechen der Nazis weit entfernt ist. Man kann da-

raus etwas für die Zukunft lernen, ist Huss überzeugt. „Aber dazu muss man die Geschichte kennen.“

Neben öffentlichen Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht oder zur Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz will der Verein nun auch mit einer neuen

Webseite im Internet präsent sein. Jansen übernimmt diese Aufgabe. Wie junge Menschen darüber hinaus in die Arbeit des Vereins eingebunden werden sollen? Patenschaften für neue Stolpersteine zu finden und im eigenen sozialen Umfeld für das Thema zu sensibilisieren, seien Möglichkeiten, sagt Huss. Aber: „Da ist noch Handlungsbedarf.“ Ein gutes Beispiel sei die Veranstaltung am 9. November gewesen. Man habe mitbekommen, dass der Stadtjugendring (SJR) auch etwas plant. „Also habe ich mich da reingedrängelt“, sagt der Vorsitzende. Heraus kam eine Kooperation, bei der der SJR für eine Projektion auf das Landhaus zuständig war. „So etwas wollen wir weiterführen.“

Antisemitismus habe wieder Hochkonjunktur, befeuert von den Protesten gegen die Corona-Maßnahmen, sagt Lipp. „Um diese Dynamik zu stoppen, braucht es eine lebendige Erinnerungskultur mehr denn je.“ Aus diesem Grund entschied sich der 33-Jährige, Mitglied des Vereins zu werden. Mit den Stolpersteinen werde Erinnerung in den öffentlichen Raum verschoben. „Sie machen das große abstrakte Verbrechen des Holocaust greifbar als ein Ereignis, das buchstäblich in jeder Straße stattgefunden hat.“

Jansen ergänzt, dass sich immer wieder neue Schicksale finden, an die erinnert werden muss. „Und diese Arbeit möchte ich gern unterstützen.“ Wie berichtet, stieß der Verein auf neue Opfer-Listen, auf denen auch Zwangsarbeiter und Menschen mit Behinderung aus Kempten und dem Umland zu finden sind. Huss: „Diese Fälle müssen einzeln recherchiert werden.“